

Von DR. ERWIN GROM, Breisach

Der über 500 Jahre alte Reliquienschrein der Breisacher Stadtpatrone St.Gervasius und St.Protasius wird derzeit im Landesdenkmalamt in Stuttgart untersucht und kunstgerecht restauriert. Diese Untersuchungen machten eine Öffnung des Schreines notwendig.

Zur Schreinöffnung am 8. 12. 1999 waren neben den Konservatoren des LDA Stuttgart und Freiburg, Prof. RICHTER von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, THOMAS WIENERS, Historiker des erzbischöflichen Archivs Freiburg, als Vertreter der kirchlichen und politischen Gemeinde Breisachs Dekan PETER KLUG, Bürgermeister ALFRED VONARB, PETER WIEDENSOHLER sowie RITA und ERWIN GROM als Zeugen dieses bedeutsamen Ereignisses nach Stuttgart gekommen. Dekan Klug und Bürgermeister Vonarb führten allen Anwesenden in kurzen Worten die große liturgische und historische Bedeutung der Stadtpatrone für die von so vielen Kriegen geschundene Stadt vor Augen und dankten dem Landesdenkmalamt für seine intensiven Bemühungen um die Restaurierung des Schreines.

Prof. Richter trug zuerst das Untersuchungsergebnis vor und erläuterte die anstehenden restauratorischen Probleme. Die Öffnung des Schreines war ein würdevoller, ja andächtiger Akt. Mit größter Vorsicht wurden die 4 Schrauben des Schreindaches gelöst und das Dach abgenommen. Dekan Klug öffnete ein purpurrotes übereinander geschlagenes Tuch, das den eigentlichen Reliquienbehälter umschloss. Das Reliquiengefäß, bedeckt mit einer an den Kanten verbleiten Glasplatte und mit mehreren Siegeln verschlossen, wurde herausgenommen. Dieses eigentliche Reliquiengefäß wird auch bei der weiteren Restaurierung nicht geöffnet werden.

Auf dem Boden des Schreines fand sich ein Briefkuvert mit dem Stadtsiegel Breisachs. Bürgermeister Vonarb öffnete es: Es enthielt neben 8 Schwarzweiß-Aufnahmen der völlig zerstörten Stadt einen vom damaligen Bürgermeister AUGUST EHLACHER im Dezember 1945 verfassten Bericht über die Notlage von Breisach. Dieser Bericht war mit den Bildern am 1.6.1948 in den Schrein gelegt worden.

Am Vorabend des diesjährigen Stadtpatroziniums sollen nun neben diesen historischen Berichten und Bildern auch Bilder und Berichte der wieder aufgebauten und blühenden Stadt Breisach 2000 in den Schrein gelegt werden.

In einer feierlichen Prozession werden dann die Breisacher ihre Stadtpatrone wie immer durch die Straßen der Stadt tragen. Danach wird der Schrein seinen Platz wieder im Fuß des Zelebrationsaltars finden.



Bürgermeister Alfred Vonarb liest den von Bürgermeister A. EHLACHER in den Schrein gelegten Bericht, der die Notlage der Stadt Breisach im Dezember 1945 beschreibt. Links: Dekan Peter Klug. Bild: Rita Grom

Der Brückenbauer

Seit HELMUT LUTZ in Breisach lebt, hat er, der Kirchenkünstler, einen Teil seines Tuns einer großen Idee verschrieben: dem Brückenbau in Europa. Der monumentale »Sternenweg« ist wohl sein wichtigstes Kunstwerk in diesem Zusammenhang.

Aus Anlass der Jahrtausendwende entwarf Lutz ein Signet (Bild oben rechts), das den Ausgangspunkt seines Europa-Engagements sinnfällig macht: Es ist die Verbindung zwischen den beiden Städten (Alt)Breisach und Neuf-Brisach, zwischen Deutschland und Frankreich. Das Signet stand sowohl über einem ökumenischen deutsch-französischen Gottesdienst am 2. Januar 2000 im Breisacher Münster als auch über dem Festakt am selben Tag, bei dem eine Partnerschaft zwischen den beiden benachbarten Städten begründet wurde. Neuf-Brisach war erst nach dem Frieden von Ryswick entstanden, der von Frankreich unter Ludwig XIV. verlangte, die französische Grenze auf die linke Rheinseite zu verlegen. Die als Achteck angelegte Stadt wurde in der kurzen Zeit von 1697 bis 1700 aus dem Boden gestampft; die Franzosen wollten nach ihrem Rückzug aus

Breisach mit der von VAUBAN entworfenen Festung einen militärischen Gegenpol zu Breisach schaffen.

Für Breisach hat Helmut Lutz eine Plastik geschaffen (Bild rechts, Ausschnitt aus der Entwurfszeichnung), die er am 22. 2.2000 vorstellte. Auch dieses Kunstwerk ist ganz dem Europa-Gedanken verschrieben. In einer Erläuterung dazu sagt Lutz: »Meine Europagestaltung will ... dynamisch dem Aufbruch ... dienen, so der Aufbruch aus dem Pflasterboden, der auch zum Durchbruch durch unsere oft ängstlichen Gewohnheiten zum Wohle eines vereinten Europas auffordert.«

Das Kunstwerk wird seinen Platz beim Rathaus an der Nordwestecke des Münsterplatzes erhalten. (hm)

